

auch ehrliche, tüchtige Leute. — Vf. ist mit großem Verantwortungsbewußtsein ehrlich und tapfer an die Schilderung der Geschichte dieser Mission gegangen: ein treuer Freund der Indianer, ein unerbittlich wahrhafter Chronist und Beurteiler der zum Teil so schwierigen Fragen zwischen Weiß und Rot bis in die neueste Zeit.

Uznach

Dr. P. Laurenz Kilger O. S. B.

PLATTNER, F. A.: *Pfeffer und Seelen*. Die Entdeckung des See- und Landweges nach Asien. Benziger, Einsiedeln/Köln 1955. SS 271, geb. DM

Unter neuem (dem Inhalt immer noch nicht entsprechendem) Titel erscheint eine 2., erweiterte und verbesserte Aufl. des 1946 im Atlantis-Verlag Zürich herausgekommenen Buches: *Jesuiten zur See*. Es hat weit über den deutschen Sprachraum hinaus Erfolg gehabt, wie Übersetzungen in mehr als einem halben Dutzend Fremdsprachen beweisen. Vf. versteht es, anschaulich alte Berichte zu neuem Leben zu wecken, wissenschaftlich gesicherte Tatsachen zu erzählen, ohne sein Buch durch einen gelehrten Apparat zu beschweren. Für jene, die mehr wissen wollen, werden in einem Anhang zu jedem Abschnitt knappe, aber genügende Hinweise gegeben. Eine spannende Lektüre, die man ungern unterbricht; ein vornehm ausgestatteter Band mit zahlreichen, seltenen Bildern, den man gern in die Hand nimmt!

Münster (Westf.)

Dr. P. J. Glazik MSC

Questions scolaires aux Missions. Rapports et compte rendu de la XXIV^e Semaine de Missiologie de Louvain 1954. Desclée de Brouwer, Bruges 1955. 242 S. 140 fr. B.

Die Aktualität des Themas der 24. Missiologischen Woche von Löwen braucht nicht eigens betont zu werden. Man denke an den Schulkampf in Südafrika und die Sorgen der Bischöfe in Belgisch-Kongo. Im Jahre 1949 gab es in den der Propagandakongregation unterstehenden Gebieten 48 000 Missionsschulen mit 4 100 000 Schülern. Eine imposante Zahl, die sich aber sehr verschieden auf die einzelnen Länder aufteilt. Afrika hatte bei etwa 200 Millionen Bewohnern 2 200 000 Schüler, Asien bei 1½ Milliarden Menschen nur 1 200 000 Schüler in katholischen Schulen. Bei den mittleren und höheren Schulen ist das Bild anders: Afrika hat 230 000 mittlere und 30 000 höhere Schüler, Asien dagegen 200 000 mittlere und ebensoviele höhere Schüler. In einem weitausholenden Referat befaßt sich der bekannte Missionstheoretiker P. A. Seumois OMI mit den theoretischen und geschichtlichen Fragen der Missionsschulen. Seine Gedanken über die Vor- und Nachteile der staatlichen Unterstützung für die Missionsschulen und die damit drohende Unfreiheit der Missionsschulen sind beherzigenswert. Die Missionsschule ist nicht in erster Linie auf die Gewinnung neuer Taufbewerber ausgerichtet, sondern steht im Dienst der Erziehung zur christlichen Persönlichkeit und gehört zur kulturellen Aufgabe der Mission und Kirche. P. Seumois spricht für eine stärkere Betonung des technischen Unterrichtes und für eine gewisse Loslösung vom Schema unseres abendländischen humanistischen Gymnasiums mit seinem humanistisch-individualistischen Lebensideal zugunsten einer stärker sozial ausgerichteten Formung. Der Vortrag erregte eine lebhaft ausgeprägte Aussprache. Mit der ihr eigenen Sachkenntnis behandelt

Schw. *Marie-André du Sacré-Coeur* die Erziehung der afrikanischen Frau, statistisch, wieweit die schulische Erfassung der Mädchen in einzelnen Gebieten vorangeschritten ist; sodann bringt sie viele interessante Beispiele der Weiterfortbildung der Mädchen nach der Schule. Dieser Vortrag wie auch der ihrer Mitschwester *Jeanne de la Croix* über „die Erziehung der Mädchen zu den Aufgaben in Haushalt und Familie am Kongo“ bieten sehr zuverlässige und interessante Informationen. Weitere Vorträge behandeln die „Lehrerbildung in Belg.-Kongo“, die „staatsbürgerliche und vaterländische Erziehung“, „Erziehung und Verschiedenheit der Rassen“, „Unterrichtssprache am Kongo“ (von einem einheimischen Priester aus Ruanda), „Handwerkerbildung am Kongo“, das „Unterrichtswesen in Französ.-Äquatorialafrika“; weiter werden behandelt: die Schulfrage in Brasilien, in Pakistan und den Ländern des Islam, in Indien, Indonesien. Von besonderem Interesse ist das erschütternde Zeugnis des P. *Winance* OSB über die kommunistische Umschulung in China. Dabei kann er aus eigenem Erleben sprechen. (Vgl. *Rythmes du monde* 1953, 89—105, 239—253.) — Es ist unmöglich, auf alles einzugehen. Die Probleme werden nicht alle gelöst, aber sie werden gesehen. Gerade die vielen Erlebnisberichte, die Aktualität des Stoffes, die sachkundige Information, die Anschaulichkeit der Darstellung stellen dieses Bändchen würdig an die Seite seiner Vorgänger.

Trier

Dr. P. Frid. Rauscher W. U.

SODEN, HANS VON: *Urchristentum und Geschichte*. Gesammelte Aufsätze und Vorträge hrsg. von Hans v. Kampenhausen. Bd. II. Tübingen, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1956. VI, 304 S. Brosch. DM 19,50; Lw. DM 23,—.

Dieser Band enthält auch wertvolle missionsgeschichtliche Aufsätze bzw. Reden, nämlich solche über die christliche Mission in Altertum und Gegenwart, die Geschichte der altchristlichen Kirche in Nordafrika und die Christianisierung der Germanen. Alles Wesentliche und Wichtige ist hier knapp und präzise zusammengefaßt.

Thomas Ohm

SULZER, PETER: *Schwarze Intelligenz*. Ein literarisch-politischer Streifzug durch Süd-Afrika. Atlantis-Verlag. Zürich und Freiburg i. Br. 1955. 240 S.

„Eine große Furcht wohnt in meinem Herzen: daß die Europäer an jenem Tage, an dem sie uns zu lieben beginnen, entdecken werden, daß wir uns zum Haß entschlossen haben“ (S. 184). Dieser Ausspruch eines schwarzen Gebildeten kennzeichnet den Ernst, von dem das vorliegende Buch beseelt ist, und die Dringlichkeit der Probleme, die es behandelt. Das große Problem, das das ganze Buch durchzieht, ist die unleugbare *Vertrauenskrise* des Schwarzen gegen den Weißen. Ein europäischer Beobachter unternimmt es, ein Bild der Lage der schwarzen Intelligenz im Verhältnis zur herrschenden weißen Rasse zu geben. Der intellektuelle Bantuneger ist ja der Träger eines großen Auftrages unserer Zeit: er ist der natürliche Verbindungsmann zwischen Europäer und Afrikaner; in seiner Hand steht es, dem primitiven Eingeborenen europäische Kultur zu übermitteln und dem Europäer den afrikanischen Menschen zu erschließen. Er kann diesem Ruf der Zeit aber nur Folge leisten, wenn es ihm gelingt, den Haß